



CAPRICCIO
DIGITAL

BACH
MENDELSSOHN

**ORGEL-
WERKE**

**ORGAN
WORKS**

ULLRICH BÖHME
ORGEL / ORGAN

**THOMASKIRCHE
LEIPZIG**

67 MIN
DDD
10 305

„Am Donnerstag habe ich hier in der Thomaskirche ein Orgelkonzert gegeben, von dessen Ertrag der alte Sebastian Bach einen Denkstein hier vor der Thomasschule bekommen soll. Ich gab's solissimo und spielte neun Stücke und zum Schluß eine freie Fantasie. Das war das ganze Programm. Obwohl ich ziemlich bedeutende Kosten hatte, sind mir doch über 300 Thlr. rein übrig geblieben. Nun werde ich im Herbst oder Frühjahr noch einmal solchen Spaß machen, und dann kann schon ein zierlicher Stein gesetzt werden. Ich habe mich aber auch 8 Tage lang vorher geübt, daß ich kaum mehr auf den Füßen gerade stehen konnte und nichts als Orgel-Passagen auf der Straße ging.“ Dies schrieb Felix Mendelssohn Bartholdy vier Tage nach seinem Leipziger Orgelkonzert vom 6. August 1840 in einem Brief an seine Mutter. Die Absicht, ein weiteres Orgelkonzert zu geben, verwirklichte er nicht. Das restliche Geld für den Denkstein brachte Mendelssohn durch zwei andere Konzerte auf, die erste Leipziger Aufführung der Matthäus-Passion seit Bach in der Thomaskirche am Palmsonntag 1841 und das Konzert am 23. April 1843, dem Tag der Enthüllung des Denksteins, im Saal des Gewandhauses.

Mendelssohn hat sich seit früher Jugend mit der Orgel beschäftigt. Er erhielt Orgelunterricht bei August Wilhelm Bach (nicht verwandt mit J.S. Bach) in Berlin. Seit etwa 1820 komponierte er für die Orgel, befaßte sich mit Bachschen Orgelwerken und war außerdem interessiert, berühmte Orgeln kennenzulernen. In den Jahren 1822 und 1823 besuchte er zwei der bedeutendsten Organisten seiner Zeit, den Darmstädter Johann Christian Heinrich Rinck und in Breslau Friedrich Wilhelm Berner. Seine erste Reise nach London bescherte ihm dann auch triumphale Erfolge als Konzertorganist.

Die Orgel der Thomaskirche, auf der Mendelssohn sein Konzert spielte, existiert heute nicht mehr. Sie wurde 1601 von Johann Lange (1543-1616) aus Kamenz, einem Schüler von Jacob Scherer in Hamburg erbaut und im Jahre 1889 abgerissen.

Als Johann Sebastian Bach sein Amt in Leipzig 1723 antrat, war diese Orgel bereits 122 Jahre alt. Bach wird sie als ein Werk empfunden haben, das nicht mehr dem Zeitgeschmack entsprach. Trotz vieler gegenteiliger Äußerungen müssen jedoch „ihre Qualität und ihr Charakter so bestimmend gewesen sein, daß an ihr nur kleine Reparaturen und Säuberungen vorgenommen wurden“ (Winfried Schrammek). Zur Zeit Mendelssohns hatte die Orgel nach zwei tiefgreifenden Umbauten 1757 und 1773 weitgehend den Charakter einer Barockorgel angenommen, bestehend aus Hauptwerk, Oberwerk, Brustwerk und Pedal. 1773 besaß sie 40, kurz vor dem Abriß 1885 50 Register. Für die vorliegende Aufnahme wurden die drei Orgeln der Thomaskirche, die Sauer-Orgel (1889), die Schuke-Orgel (1967) und das Schuke-Positiv (1958), verwendet.

Nähere Beachtung verdient Mendelssohns Orgelkonzert-Programm. Anders als in heutiger Konzertpraxis brachte man zu Beginn des 19. Jahrhunderts überall dort, wo Musik dargeboten wurde - in Konzertsaal, Kirche oder Salon - Zeitgenössisches zu Gehör.

Erst nach und nach wurden auch Werke von Komponisten früherer Epochen aufgeführt. Mendelssohn übernahm hierbei, nicht allein durch die Berliner Wiederaufführung der Matthäus-Passion 1829 eine Pionierrolle. Seit 1835 Leiter des Gewandhausorchesters, dirigierte er in der Konzertsaison 1837/38 vier sehr erfolgreiche „Historische Konzerte“ mit Werken von Händel, Viotti, Gluck, Bach u.a.

1841 und 1847 folgten weitere solcher Zyklen. Mendelssohns Orgelkonzert mit Werken Bachs ist somit ein Glied in der Kette seiner Bemühungen um die Wiederentdeckung von vergessenen Werken. Übrigens waren Orgelkonzerte in Leipzig nichts Neues, denn der Petri-Organist Carl Ferdinand Becker veranstaltete solche regelmäßig seit etwa 1830.

Unter den Zuhörern des Mendelssohnschen Orgelkonzertes war Robert Schumann. Dieser schätzte die Zahl der Besucher auf 400 bis 500 und schrieb danach in der „Neuen Zeitschrift für Musik“: „...Wie Mendelssohn das königliche Instrument Bach's zu handhaben versteht, ist schon anderweitig bekannt; und dann waren es lauter köstliche Kleinodien, die er gestern vorlegte, und zwar in herrlichster Abwechslung und Steigerung, die er nur zu Anfang gleichsam bevorwortete, und zum Ende mit einer Phantasie beschloß. Nach einer kurzen Einleitung spielte er eine Fuge in Es-Dur, eine gar prächtige auf drei sich übereinander aufbauende Treppen, hierauf eine Phantasie über den Choral „Schmücke dich o liebe Seele“, ein unschätzbares, seelentiefstes Musikstück. Dieses und die folgende Pastorella sind, wie wir glauben, noch ungedruckt.“, wie es irgend einem Künstlergemüth entsprungen, sodann ein groß-billantes Präludium mit Fuge in A-Moll, beide sehr schwierig auch für Meister auf der Orgel. Nach einer Pause folgte die Passacaille in c-moll, 21 Variationen, genialisch genug ineinander gewunden, daß man nur immer erstaunen muß, auch von Mendelssohn vortrefflich in den Registern behandelt, nach diesen eine Pastorella in F-Dur, wie nur irgend ein Musikstück dieses Charakters in tiefster Tiefe gedacht werden kann, der sich dann eine Toccata in A-Moll mit Bach'schem-humoristischem Präludium anschloß. Den Schluß machte eine Phantasie Mendelssohn's, worin er sich denn zeigte in voller Künstlerglorie; sie war auf einen Choral, irr' ich nicht, auf den Text „O Haupt voll Blut und Wunden“ basirt, in den er später den Namen B a c h und einen Fugensatz einflocht, und rundete sich zu einem so klaren, meisterhaften Ganzen, daß es gedruckt ein fertiges Kunstwerk gäbe. Ein schöner Sommerabend glänzte zu den Kirchenfenstern herein; außen im Freien wird noch mancher den wunderbaren Klängen nachgesonnen haben, und wie es doch in der Musik nichts größeres gibt, als jenen Genuß der Doppelmeisterschaft, wenn der Meister den Meister ausspricht. Ruhm und Ehre dem alten wie dem jungen!

Bei der Einspielung eines 150 Jahre zurückliegenden Orgelkonzertes erhebt sich für den Organisten die Frage, ob er versuchen sollte, eine lange zurückliegende Interpretation heute nachzuempfinden.

Doch bereits der Versuch, der Registerpraxis Mendelssohns zu folgen, stößt auf Probleme. Hat Mendelssohn als Musiker des 19. Jahrhunderts die Bachschen Orgelwerke symphonisch-orchestral registriert oder hielt er an der alten Praxis, einen Satz in einer Registrierung zu spielen, fest (seine gedruckten Orgelwerke deuten weitestgehend darauf hin). Da diese Fragen ebenso wenig wie die nach Tempo, Artikulation oder Agogik heute beantwortet werden können, wurde der Versuch einer historischen Interpretationskopie bei dieser Einspielung nicht gewagt.

Die Programmfolge bereitet heute bei der Rekonstruktion dieses Konzerts im Hinblick auf die von Mendelssohn improvisierten Stücke Schwierigkeiten, so auf die einleitende Introduction und auf die abschließende Freie Phantasie. Der erste Teil des *Nachspiels D-dur*, dessen veränderte Fassung Mendelssohn später in seine 2. Orgelsonate aufnahm, erfüllt (nach Es-dur, transportiert) die

“On Thursday I gave an organ concert here in St. Thomas’ church, and from the profits old Sebastian Bach is going to get a memorial stone here in front of St. Thomas’ School. I gave it all alone and played nine pieces, finishing with a free fantasia. That was the whole programme. Although I had some pretty heavy costs, a profit of more than 300 Thalers remained. I am going to repeat this bit of fun in the autumn or spring and then a pretty little stone can set up. But I had to practise for 8 days in advance, until I could hardly stand upright on my feet and heard nothing but passages of organ music in the street.” Felix Mendelssohn Bartholdy wrote this four days after his organ concert in Leipzig on 6th. August 1840 in a letter to his mother. He never fulfilled his intention of giving a second organ concert. Mendelssohn obtained the remaining money for the memorial stone from two other concerts, the first performance in Leipzig since Bach’s own of the St. Matthew Passion in St. Thomas’ church on Palm Sunday 1841, and the concert on 23rd. April 1843, the day on which the memorial stone was unveiled, in the hall of the Leipzig Gewandhaus.

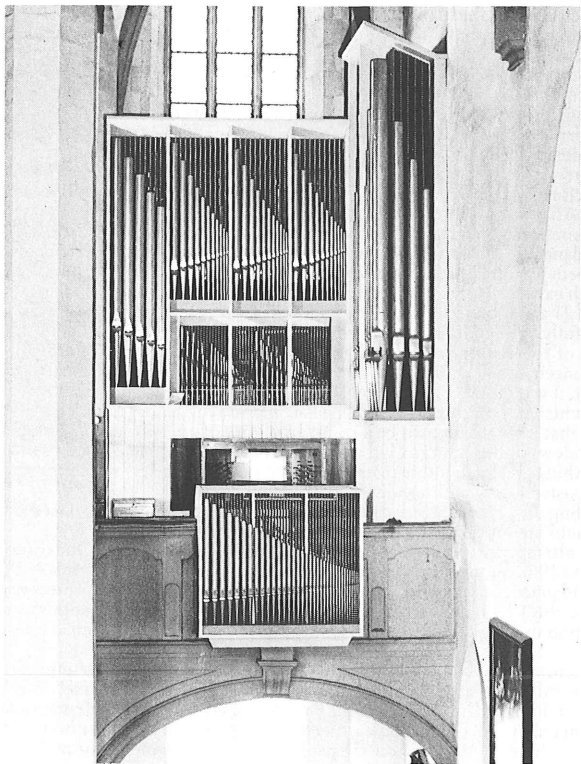
Mendelssohn had been playing the organ since his early youth. He received tuition from August Wilhelm Bach (no relation of J.S. Bach) in Berlin. Since around 1820 he had been composing music for the organ, studied Bach’s works for the organ and was also interested in getting to know famous organs. In 1822 and 1823, he visited two of the most prominent organists of the time, Johann Christian Heinrich Rinck from Darmstadt and Friedrich Wilhelm Berner in Breslau. His first visit to London was crowned with the overwhelming success of his performances as a concert organist.

The organ of St. Thomas’ Church on which Mendelssohn played his concert no longer exists. It was built in 1601 by Johann Lange (1543-1616) from Kamenz, a pupil of Jacob Scherer in Hamburg, and was broken up in 1889.

When Johann Sebastian Bach took up office in Leipzig in 1723, this organ was already 122 years old. Bach will have seen it as an instrument which no longer conformed to contemporary taste. However, despite numerous utterances to the contrary, “its quality and character must have been so compelling, that only minor repairs and cleaning work were carried out on it” (Winfried Schrammek). In Mendelssohn’s day the organ had, after two comprehensive reconstructions in 1757 and 1773, largely taken on the character of a baroque organ and consisted of Hauptwerk (grand organ), Oberwerk (swell organ), Brustwerk (the special group of smaller pipes between the large pedal pipes) and pedal. In 1773, it had 40, and in 1885, shortly before being broken up, 50 registers. For the present recording, the three organs in St. Thomas’ Church, the Sauer organ (1889), the Schuke organ (1967) and the Schuke positive (1958) were used.

The programme of Mendelssohn’s organ concert deserves closer study. In contrast to modern concert practice, it was customary in the early 19th. century to include contemporary compositions on all occasions where music was offered – in concert hall, church, salon.

Only very gradually did one pass on to performances of works by composers from earlier periods. In this respect, Mendelssohn played a pioneering role, not only in his performance of the St. Matthew Passion in Berlin in 1829. Appointed conductor of the Leipzig Gewandhaus Orchestra in 1835, he conducted during the 1837/38 concert season four extremely successful “historical concerts” including



As regards the free fantasia, no work can be found among Mendelssohn's compositions, to which all the characteristics described by Schumann apply. An *Allegro in D minor* (original manuscript in the German State Library in Berlin) could at least give an idea of his concluding improvisation. Not only is the key right; it also contains two of the special features, a chorale and a fugue.

Ullrich Böhme

Ullrich Böhme, born in 1956, was only 13 years old when he took over duties as organist of the historic Trampeli organ in his home town of Rothenkirchen in the Vogtland region. From 1972-74 he studied under Hans Otto at the School of Church Music in Dresden and passed the B examination at the age of 18 years. This was followed by a study of the organ at the Leipzig Conservatoire under Prof. Wolfgang Schetelich, which ended with his passing the State Examination in 1980. Between 1979 and 1986 he worked as director of music and organist at the Church of the Holy Cross in Karl-Marx-Stadt and was chosen from a large number of candidates in 1985 to be the organist of St. Thomas' Church in Leipzig. Concert tours have taken him to numerous countries in Europe and to the USA, and both German and foreign radio and television corporations have made recordings with him.

Ullrich Böhme is specialised in the reproduction of baroque organ music in accordance with the musical practices applying during that period. He has a strong preference for historic organs and gives active support for the restoration and care of such instruments.

Bildunterschrift zum Foto Bach-Denkmal

Denkstein für Johann Sebastian Bach auf der Promenade

Entwurf: Eduard Bendemann, Dresden

Bildhauer: August Hermann Knaur, Leipzig (Reliefs) und Friedrich Moritz Hiller, Dresden Zur Enthüllung am 23. August 1843 war der letzte noch lebende Enkel J.S. Bachs, der Berliner Wilhelm Friedrich Ernst Bach, anwesend. 1902 wurde das Denkmal einige Meter südwärts versetzt.

Caption to the photograph of the Bach Memorial

Memorial stone to Johann Sebastian Bach on the promenade

Design: Eduard Bendemann, Dresden

Sculptor: August Hermann Knaur, Leipzig (reliefs) and Friedrich Moritz Hiller, Dresden At the unveiling ceremony on 23rd. April 1843, the Berliner Wilhelm Friedrich Ernst Bach, the last living grandchild of J.S. Bach, was present. In 1902 the memorial was moved a few metres southwards.

DDD 6746

Aufnahme/Recording: 24.-28.4.1989

Produktion/Recording producer: Reimar Bluth

Tonregie und Schnitt/Recording engineered and edited by: Eberhard Richter

Technik/Sound technician: Hans-Jürgen Seiferth

Photos: Udo Pellmann

Cover Design: Adam Backhausen, Köln

© 1990 CAPRICCIO – Ein Produkt der Delta Music GmbH,
D-5020 Königsdorf, West Germany



ORGELKONZERT IN DER THOMASKIRCHE ZU LEIPZIG
gegeben von Felix Mendelssohn Bartholdy am 6. August 1840

CAPRICCIO
DIGITAL

10 305

DIGITAL · STEREO

- ① 1.1. FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY [8'09]
Nachspiel D-dur/Postlude in D major (1831)
als „Introduktion“ gespielt in Es-dur/as „Introduction“ played in E flat major)
1.2. JOHANN SEBASTIAN BACH
Fuge Es-dur/Fugue in E flat major, BWV 552/2

JOHANN SEBASTIAN BACH

- ② **Schmücke dich, o liebe Seele** BWV 654 [7'11]
aus/from „Achtzehn Choräle von verschiedener Art“
- ③ **Präludium und Fuge a-moll/Prelude and Fugue in A minor** BWV 543. [9'39]
3.1. Präludium/Prelude – 3.2. Fuge/Fugue
- ④ **Passacaglia c-moll/in C minor** BWV 582 [12'31]
- ⑤ **Pastorale F-dur/in F major** BWV 590 [12'25]
- ⑥ **Toccata d-moll/in D minor** BWV 565 [9'04]

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

- ⑦ **Allegro d-moll/in D minor** [8'13]
(als „Freie Phantasie“/as “Free Fantasy”)

Anmerkung: Anfang und Schluß (1.1., 7) waren im historischen Konzert
Improvisationen von Felix Mendelssohn Bartholdy.

Note: In the historical concert the first and last items were improvisations
by Mendelssohn.

ULLRICH BÖHME

an den Orgeln der Thomaskirche: Sauer-Orgel (1, 3, 7), Schuke-Orgel (2, 4, 6),
Schuke-Positiv (5)

DDD 67'46

Aufnahme/Recording: 24.–28.4.1989

© 1990 CAPRICCIO – Ein Produkt der Delta Music GmbH,
D-5020 Königsdorf, West Germany

Made in Germany



LC 8748